

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, E. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daubs & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Ersteinst täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Boco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — "
Monatlich . . . 5 " — "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einzelne Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrancierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Vertrag: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlontz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Eisfabrikergasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 147. Hermannstadt, Mittwoch den 28. Juni 1905. 121. Jahrgang.

Der Standpunkt der Regierung.

Budapest, 24. Juni.
Von einer Seite, deren Wohlwollendheit außer allem Zweifel steht, erhält „Magyar Nemzet“ die nachfolgenden Zeilen, welche den Standpunkt der aufgetauchten Fragen präzisieren:
Es ist bekannt, daß Minister-Präsident Baron Göza Fejérvary, als das Abgeordnetenhaus und das Magnatenhaus der neuernannten Regierung gegenüber ihr Mißtrauen ausdrückten, unverzüglich vor Seiner Majestät erschien, um für sich und seine Minister-Collegen die Entbung zu erbitten. Er that dies vermöge jenes constitutionellen Sinnes, welcher sämtliche Mitglieder des Cabinets durchdringt, trotzdem das Cabinet das Vorgehen des Abgeordnetenhauses dem königlichen Handschreiben gegenüber nicht als legal anerkennen muß und trotzdem unsere verfassungsmäßigen Gepflogenheiten dem Mißtrauensvotum des Magnatenhauses nicht die Wirkung beimesen, eine Regierung zu stürzen. Se. Majestät hat die Demission der Regierung nicht angenommen und demzufolge erachtet sämtliche Mitglieder des Cabinets — trotz der tendenziösen Nachrichten, die über den einen oder den anderen Minister verbreitet wurden — es für ihre Pflicht, auf ihrem Platze zu bleiben und die Angelegenheiten des Landes nicht ohne Führung zu lassen.
Es ist überflüssig, ihr Vorgehen zu motivieren oder gar zu entschuldigen, denn dieses Vorgehen ist ihre patriotische Pflicht und sie erfüllen diese selbst um den Preis ihrer Selbstaufopferung, aber in der Hoffnung, aus ihrer schwierigen Lage bald befreit zu werden, denn es wird ihr höchstes Streben sein, daß jene Verhandlungen, welche sie mit der Coalition, respective mit den Führern der reichstägigen Parteien möglichst bald einleiten werden, das Resultat zeitigen, daß aus der Coalition eine neue Regierung gebildet werde. (Dementsprechend hat die Meldung gar keinen Sinn, wonach Se. Majestät demnächst ein Manifest an die Wähler von Ungarn richten wird. Ein solcher Einfall hat keinen der competenten Factoren beschäftigt.)
Bis dahin aber werden sie ruhig und selbstbewußt das viele Nörgeln dulden, mit welchem sie überhäuft werden. Und sie halten sich nicht für verfassungswidrig, trotzdem unsere Verfassung im engen Sinne des Wortes factisch keine geschäftsführende Regierung kennt; sie trösten sich jedoch damit, daß die Verfassung auch keine Obstruction kennt, obwohl auch diese bisher dem Lande unberechenbaren Schaden verursacht, und sie kennen auch nicht den „Krieg“ der Parteien, welcher auch der Krone gegenüber ziemlich brutal mit den Rücken Mißbrauch treibt, welche zwischen den Gezeiten und der Hausordnung zu finden sind, und der überlauten Eifer der heldenmüthigen Verteidiger der Verfassung wird für überflüssig gehalten, wenn der Verfassung weder vom Monarchen, noch seitens der Regierung auch nur die geringste Gefahr droht. Der Minister-Präsident aber duldet es außerdem mit einer gewissen Enttäuschung, daß Graf Apponyi ihn für naïv erklärt, denn nur die geraden, wahren, aufrichtigen Menschen pflegt man naïv zu nennen.
In den heutigen Blättern ist auch die Frage der Quote aufgetaucht. Diesbezüglich können wir Folgendes berichten: Da die Vorbedingungen, welche die §§. 18—22 des G.-M. XII: 1867 bezüglich der Feststellung der Quote vorschreiben, wegen der parlamentarischen Verhältnisse nicht erfüllt werden konnten, fehlte die Basis dafür, daß die Quote auf Grund der Entscheidung des Monarchen festgestellt werde. In Folge dessen ist derzeit die Quote nicht festgestellt. Andererseits aber bestehen diejenigen Bestimmungen der Pragmatischen Sanction und des G.-M. XII: 1867, welche gemeinsame Angelegenheiten feststellen, aufrecht und da diese gemeinsamen Angelegenheiten mit Ausgaben verbunden sind, welche der Natur der Sache nach nur von den beiden Staaten getragen werden müssen, ist es lediglich nur die Quote des Beitrages, welche an eine Feststellung von Zeit zu Zeit gebunden ist. Dem gegenüber ist die ungarische Regierung der Ansicht, daß die Quote mittelst allerhöchsten

Handschreibens nicht entschieden werden könne, und daß sie daher gezwungen ist, die aus dem G.-M. XII: 1867 dem Lande zufallenden Pflichten zu erfüllen und zu den durch die gemeinsamen Einkünfte nicht gedeckten gemeinsamen Ausgaben auf ihre eigene Verantwortung den auf die Länder der ungarischen Krone entfallenden Antheil beizutragen nach derjenigen Quote, die bis 1. Juli l. J. in Gültigkeit ist. Dieser Beitrag erfolgt jedoch mit dem bestimmten Vorbehalte, daß derselbe lediglich den Charakter eines Vorzuschusses besitzt, daß er der fernereit erfolgenden, mit rückwirkender Kraft bis 1. Juli zu verziehenden verfassungsmäßigen Feststellung in keiner Weise präjudicirt.
Natürlich wird die Regierung hierüber sofort nach Zusammentritt des Reichstages Bericht erstatten. Wir müssen bemerken, daß dieses Vorgehen der Regierung sich nur auf jenen Theil der Quote bezieht, der nach Abzug des Präcipuums zu bedecken ist, da das Präcipuum laut Gesetz, insoweit als das hierauf bezügliche Gesetz in Kraft besteht, eine dauernde Institution bildet.

Directe Verhandlungen des Derjhatta-Ausschusses mit der ungarischen Linken.

Wien, 24. Juni.
Aus Kreisen der deutschen Volkspartei wird der „Deutschnationalen Correspondenz“ geschrieben:
„Was die Adresse des ungarischen Abgeordnetenhauses, die Kundgebungen der Industriellen, ja selbst der agrarischen Kreise und alle anderen deutlichen Beweise für die Trennungsgelüste Ungarns nicht zumege gebracht haben, nämlich die hartnäckigen Wertbeibeholder der Reichseinheit in Oesterreich von der Unhaltbarkeit ihres Standpunktes zu überzeugen, hat Freiherr v. Fejérvary mit einem Schläge erreicht, ein General, der zum Minister ernannt wurde, um fast lächelnd wider die Verfassung zu regieren. Er weigert sich aber, dies zu thun, will durchaus correct bleiben und gibt auf den ersten parlamentarischen Ansturm hin seine Demission. Nun erst findet der vernünftige Vorschlag einer unmittelbaren Verhandlung zwischen den beiden Parlamenten kräftigen Widerhall. Auch die letzte Rede des Fürsten Auersperg im Herrenhause ist ein Beweis dafür, daß die alten Schlagworte ihren Inhalt verloren haben und die Grundlagen auf's Neue klargestellt werden müssen. Unser politisches Conto stände besser, wenn man wenigstens vor drei Jahren schon zu der Erkenntnis gelangt wäre, daß unsere Ausgleichspolitik auf Fiktionen gebaut war. Es kommt immer mehr die Meinung zum Durchbruch, daß der nach dem Antrage Derjhatta's gewählte Ausschuss, dessen richtige Bezeichnung Revisions-Ausschuss später vielleicht auch Trennungsausschuss wäre, mit der ungarischen Parlamentsmehrheit mit oder ohne Zustimmung der Regierung officiell oder inofficiell Fühlung suchen soll. Wenn die Vertreter Oesterreichs mit jenen Ungarns selbst Aussprache halten werden, dann wird die Klärung, die ungewissheit in der Richtung der Trennung zu suchen ist, besser und rascher erfolgen, als auf dem gebundenen Wege der Regierungs-Verhandlungen. Da die Lage der Parlaments-Session gezählt sind, würde es notwendig sein, den Derjhatta-Ausschuss in Permanenz zu erklären. Die Kürze der Zeit und die handelspolitische Situation dulden keinen längeren Aufschub. Das österreichische Parlament kann und darf nicht warten, bis nach den Mandobren Alles geschlichtet, um die Ungarn zufrieden zu stellen. Das österreichische Parlament muß beizeiten vorbereiten, daß es nicht im Herbst plötzlich vor vollendeten Thaten steht. Und diesen Zweck würden eine Permanenz-Erklärung des Revisions-Ausschusses und directe Verhandlungen deselben mit der ungarischen Parlamentsmehrheit am sichersten erreichen. Sollte die Permanenz-Erklärung aus irgendwelchen Gründen nicht durchzuführen sein, so müßte doch dafür gesorgt werden, daß der genannte Ausschuss auch außerhalb der Parlamentstagung jederzeit einberufen werden kann.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. Juni.
Die Coalition hat bekanntlich ihren Mitgliedern eine Directive erteilt, in welcher Weise sie in den Municipien den passiven Widerstand organisieren sollen. Es soll diesbezüglich eine Schema festgestellt sein, dessen Einhaltung den Abgeordneten empfohlen wurde. Nun scheint man aber vergessen zu haben, daß die Regierung über Mittel verfügt, um ungesetzliche Beschlüsse der Municipien zu annullieren. Die Comitats-Congregationen können die Einhebung der Steuern und die Durchführung der Recrutierung verweigern; sie dürfen aber — so argumentirt man in den der Regierung nahestehenden Kreisen — in dem ihnen übertragenen Wirkungsbereich nicht auch die Uebernahme der freiwillig geleisteten Steuern und die Anmeldung freiwilliger Recruten verweigern, denn derartige Beschlüsse kann die Regierung, in Folge des ihr zustehenden gesetzlichen Rechtes, außer Kraft setzen. Uebrigens werde die überwiegende Majorität der Comitate zur Einbringung von Revisionsbeschlüssen kaum zu haben sein.
Der Schwerpunkt der Situation ist dormalen aus der Hauptstadt nach der Provinz verlegt. Die in ihren Bezirken weilenden Abgeordneten versuchen, dort Stimmung zu machen. Schon am 25. d. fanden einige oppositionelle Versammlungen statt, so in Szolnok, wo Graf Apponyi seine Ansichten darlegte und auch erklärte, daß auf der 67-er Basis die Souveränität Ungarns nicht mehr sichergestellt sei, man sich also ganz auf die Basis der Personal-Union stellen müsse, denn nur so könne man die Unabgängigkeit des Landes erreichen. In der Hauptstadt mangelt es an politischen Nachrichten, die auf Authenticität Anspruch erheben dürfen.
Der Minister des Inneren Joseph Kristoffy verabschiedete sich am 24. d. als bisheriger Obergespan vom Beamtenkörper des Szatmarer Comitats. Wie aus Nagy-Karoly gemeldet wird, gab er bei dieser Gelegenheit seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß er nie eine reinere, patriotischere und ehrlichere Aufgabe übernommen habe, als jetzt, und daß er trotz des riesigen Tumults, der jetzt die Regierung umbrause, den Glauben und die Hoffnung hege, die Regierung werde ihre große und verfassungsmäßige Aufgabe, die Versöhnung von König und Nation, zum Wohle des Vaterlandes ehe baldigst lösen.
In allen Kreisen, welche über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich unterrichtet sind, zeigt sich großes Erkaunen über die pessimistische Auffassung, welche sich an diese Verhandlungen knüpft. Vom Minister-Präsidenten Kowier liegt die wiederholte Erklärung vor, daß die Beunruhigung durch nichts begründet werden könne, sicherlich nicht durch den bisherigen Verlauf der Verhandlungen über Marokko, welche nicht einen Augenblick lang den freundschaftlichen Charakter eingebüßt haben.
Die „Agence Havas“ meldet: Nach aus Berlin eingetroffenen Berichten war die Unterredung des Reichskanzlers Fürsten Bülow mit dem französischen Botschafter Vichard von sehr langer Dauer und trug einen solchen Charakter, daß man annehmen darf, daß die diplomatischen Verhandlungen einen normalen Verlauf nehmen werden. Es ist möglich, daß Deutschland ein wenig enttäuscht darüber war, daß Frankreich nicht sofort und ohne jeden Vorbehalt den Vorschlag des Sultans auf Einberufung einer internationalen Konferenz annahm, doch Frankreich zeigte nicht eine solche Unverständlichkeit, daß die Verhandlungen nicht zu Ende geführt werden können. Frankreich hat namentlich oft genug in unzweifelhafter Weise seine Absicht kundgegeben, die Souveränität des Sultans zu achten. Die Verhandlungen werden demnach von Seite Frankreichs mit dem lebhaftesten Wunsche geführt, zu einem Einvernehmen zu gelangen, welches die diplomatischen Kreise nach wie vor als wahrscheinlich erachten.
Der französische Kriegsminister Berthelet hielt am 25. d. in Versailles bei Gelegenheit der zum Anbenken an General Roche veran-

Fenilleton.

Die Wildernden Erben.

Roman von M. Brandrup.
(6. Fortsetzung.)

Auch Fräulein Main sagte sich ja, daß es am besten sei, wenn Leo so schnell als möglich die Herrschaft Groditten verließ. Hier hätte er ja nur zu leicht zum zweiten Mal mit dem erzürnten Großonkel zusammenstoßen können. Das aber wollte Charlotte Main auf jeden Fall verhindern, den heimlichen Hoffnungen und Gedanken zuliebe, die die edle Seele innerlich pflegte. Sie übernahm es auch, Herrn von Wildern den Abschiedsgruß seines Großneffen zu übermitteln, und brachte Leo dann selbst zur Wahnstation.
Wie in seinem Leben hatte der junge Officier in so qualenden Gedanken eine Reise zurückgelegt, als die war, die ihn damals nach G. führte.
Das Erste übrigens, was er in der Garnison erfuhr, war die nahe in Aussicht stehende Verlegung seines Regiments nach Hohenburg. Leo fühlte sich tief betroffen darüber. Wie glücklich er sonst auch gewesen wäre, von Neuem in die Nähe Fanny Pellwald's zu kommen, jetzt lag es ja in der Natur der Sache, daß ihn diese Gewissheit nur in hohem Grade peinlich berühren konnte. Dennoch mußte er sie auf sich nehmen, als die Zeit da war, gleich den Kameraden die Ueberfiedelung in's Werk zu setzen. Aber mit welchen Gefühlen er dann das Cafetierzimmer in Hohenburg bezog, welches man ihm dort anwies, spottet jeder Beschreibung. Doch wie öde, wie wenig anheimelnd auch die kalten vier Wände des weiten Raumes auf ihn wirkten, so brachte der Lieutenant doch fast jede allerhöchste Stunde in demselben zu. Ja, er zögerte selbst mit den allerwenigsten Besuchen, am meisten aber mit der bei den

Fuchem Miesner, der Bursche Leo's, übrigens ein Groditter Kind, konnte sich denn auch gar nicht genug über seinen Herrn wundern. „Erbarmen sich der Herr Lieutenant doch“, sagte er immer wieder, „und kaufen Sie sich einmal, wie früher 'nen vernünftigen Rauch! Oder machen der Herr Lieutenant 'nen Scherz — mit irgend welchem hübschen Marjellchen vielleicht! Nur stieren Sie nicht so vor sich hin, als wenn Ihnen Gott weiß was für 'n Unglück zugestiegen sei!“
Lehntisches sprachen auch die Kameraden, denen Leo früher ein so lustiger Gefährte gewesen. Nach dem Grund seiner auffälligen Veränderung wagten sie den Freund aber nicht zu fragen. Es lag eben etwas so Eigenes in der Art und Weise Leo's, welches wohl von vornherein das Eindringen in sein Seelenleben ausschloß. Und doch errieth manch' einer dieser flotten Söhne des Mars, woran der Genosse litt.
Und er litt mehr, als er im Stande gewesen wäre, einer Menschenseele zu bekennen, besonders in der Erinnerungstunde, welche für ihn herausgezogen, nun er Fanny wiedergesehen, als er sich endlich dazu entschlossen hatte, den Damen im Günstler'schen Park seine Aufwartung zu machen.
„O, dieses große, tiefengroße Opfer, das ich den Meinen bringen muß!“ seufzte er schmerzlich bewegt.
Es war Sonntag. Stiller Friede lag über dem Park, dessen alt-schwärzliche Bäume bereits die Färbung des Herbstes anzunehmen begannen. Man hatte jedoch einen köstlichen September-Nachmittag. Fanny war deshalb auch hinabgekömmt, um drunten im Freien seine balsamischen Lüfte zu atmen. Das immer so eigen farblose Gesicht des schönen Mädchens sah heute merkwürdig schmalwangig aus. Auch noch um Vieles ernster erschien der Ausdruck, als während jenes Besuches Leo's. Es lagen ja auch lange Wochen verzweifelter Seelenschmerzen hinter dem armen Geschöpf.
Nichtsdestoweniger hatte Fanny aufmerksame Blicke für ihre schöne Umgebung und blieb dann interessiert auf dem Brückchen stehen, das

über den Teich mit seiner schwimmenden Insel führte. Die schlante, biegsame Gestalt an die Brüstung des Geländers gelehnt, folgten ihre Augen einem seltsamen Schauspiel.
Dort unten an der Oberfläche des grünlichen Wassers, das romantisch seine baumbestandenen Ufer widerspiegelte, sah sie nämlich Tausende kleiner Fische, die dicht aneinandergedrängt sozusagen eine Riesenschlange bildeten; dieselbe verband sich aber jetzt zu einem großen Kranz. In dieser Gestalt schwammen die so vereinten Bewohner des Teichs immer rund um, als tanzten sie.
Schon minutenlang hatte das schöne Mädchen diesen seltsamen Bewegungen der fingerlangen, goldig schimmernden Creaturen zugesehen, da legte sich plötzlich eine Hand auf Fanny's Schulter, und die Stimme Frau Erna's rief in ärgerlichem Ton:
„Also endlich finde ich Dich, Mädchen?“
Fanny wendete sich. „So suchtest Du mich, liebe Tante,“ sagte sie, „während ich Dich schlafend glaubte? — Aber vor Allem, wie findest Du Dich jetzt? Hat der kleine Unfall von heute Vormittag keine nachtheiligen Folgen hinterlassen?“
„Gott sei Dank, nein, Kleine! Nur nervös fühle ich mich, sehr nervös! Besonders wenn ich mir vorstelle, was aus mir geworden wäre, wenn der fremde Herr mit dem vornehmen Exterieur, von dem ich Dir erzählte, Fanny, mir nicht zu Hilfe geilt wäre. Mit welcher Selbstvergeßlichkeit riß er mich vom Boden empor, als ich, auf offener Straße von plötzlichem Schwindel erfaßt, stürzte und der heranrollende Pferdebahnwagen dicht hinter mir war. — Aber ich will nicht mehr an das Entsetzliche denken,“ fuhr sie dann fort, „und auf jede mögliche Weise der greulichsten Erinnerung entgegenarbeiten. Darum allein habe ich mich auch entschlossen, heute unsere Trauer um meinen guten Pellwald zu unterbrechen und ein Vergnügungslöcal zu besuchen. Wie Du siehst, Herz,“ sagte Frau Erna, wieder ihren stöhnenden Ton annehmend, „bin ich bereits in Gut und Umhang.“
„Ja! Und wohin gedenkst Du denn zu gehen, Tante?“

stalteten Festlichkeit eine Rede, in welcher er erklärte, er wolle nichts sagen, was eine Anspielung auf den gegenwärtigen Augenblick sein könnte. Und doch möchte er fragen, ist es nicht etwas Gräßliches, Furcht zu säen und Mißtrauen einzuflößen? Im Gegentheil, Dank den seit fünfundsiebzig Jahren gemachten Anstrengungen ist unser Material ein ausgezeichneter, unsere Vorräte sind complet, unsere Officiere können einen Vergleich mit jenen der ganzen Welt aushalten. Frankreich handelt im Interesse des Fortschrittes und gehorcht dem Gefühle der allgemeinen Freiheit und Brüderlichkeit.

Zu der jüngst erlassenen Encyklika, in welcher der Papst die Theilnahme am politischen Leben den italienischen Katholiken gestattet, wird von hervorragender Seite mitgeteilt: Eine Aushebung des Non expedit liegt damit keineswegs noch vor. Doch dürfte eine solche mit der Zeit erfolgen. Schon bis jetzt hat Papst Pius X. in einzelnen Fällen eine Antheilnahme an den Wahlen gestattet. Die neueste Encyklika des Papstes dürfte die Brücke bilden zur generellen Freigabe der Theilnahme an den Kammerwahlen. Doch vorläufig stehen ja gar keine politischen Wahlen in Italien bevor. Indessen wird es an den Katholiken Italiens sein, sich so lebhaft wie möglich an den Communal- und Provinzialwahlen zu betheiligen. Unmittelbar vor den nächsten Kammerwahlen wird der Papst entscheiden, ob das Non expedit völlig aufzuheben sei.

Die „Stampa“ berichtet, daß am 16. d. bei Kratovo zwischen etwa tausend Mann türkischer Truppen und der serbischen Bande des Woiwoden Georg Scrljanec ein Zusammenstoß erfolgte. Der Kampf währte zehn Stunden. Vierzehn serbische Auffständische sind gefallen. Die Türken verloren 103 Mann, darunter drei Officiere. Auf türkischer Seite befanden sich angeblich auch Officiere der Reform-Gendarmerie.

Im Vilajet Bitlis haben in jüngster Zeit anlässlich von Reherchen nach armenischen Revolutionären zahlreiche Ausschreitungen gegen Armenier stattgefunden, insbesondere im Dorfe Achats, wo sich, wie der russische Consul constatirt, die Soldaten Plünderungen zu Schulden kommen ließen und die Kirche schändeten. Eine Intervention beim Wali blieb erfolglos. Die Schuld an den Ausschreitungen wird dem Militär-Commandanten zugeschrieben. Auch in anderen Orten, wie in Kazabulani, kam es kürzlich zu Ausschreitungen. Unter den Armeniern dieses Gebietes herrscht große Erregung. Die russische Botschaft hat bei der Pforte hierüber Schritte unternommen.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Mittwoch 28. Juni. Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller a Person. Naturwissenschaftliches Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartenstraße 1: Kammbesichtigung von 5 Uhr früh bis 5 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrs-Kanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums. Städtische Musikammer, Rathaus, Fleischergasse 2: von 11—12 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Hermannstadt, 27. Juni.

(Zur Abreise Sr. Excellenz des Corps-Commandanten F. M. v. Probst.) Das Programm der Abschiedsfeierlichkeiten ist folgendes: Mittwoch den 28. Juni, 10 Uhr Vormittags: Abschieds-Vorstellung aller Generale und Truppen-Commandanten des Corps, sowie der Officiere und Beamten der Garnison Hermannstadt, dann der Deputation des innehabenden Regiments im Casino. — 8 Uhr Abends: Fackelzug im Namen des Corps dargebracht von der Garnison Hermannstadt. Abjuration der Mannschaft und der Musik en parade, der Officiere und Beamten in Rock und Kappe. Die Generale (Oberst-Brigadiere) verfügen sich zu Sr. Excellenz dem Herrn Corps-Commandanten. — Donnerstag den 29. Juni, 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags, hat am Bahnhofe eine Ehren-Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 2 mit Fahne und Musik en parade gefest zu sein.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Martin Barabas, k. u. l. Feuerwerker, röm.-kath., aus Kapostafalu, und Johanna Engler, ev.-ref., aus Bulefisch, Beide in Hermannstadt. — Felix Rudolf Schmid, städtischer Beamter, und Hermine Leopoldine Blocher, Beide evang. A. B., aus und in Hermannstadt. — Johann Baptist Votiu, erzbiöschöflicher Oberconsistorial-Beamter, aus und in Hermannstadt, und Eufemia Victoria Doctor, aus und in Teufelsdorf, Beide gr.-or.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Donnerstag den 29. d. (Fest Peter und Paul) predigen: in der

„Ich? — Wir, liebes Kind, wir! Denn natürlich gebe ich mich allein keiner Zerstreung hin.“

„Nun, dann wir,“ sagte Fanny mit einem kleinen Seufzer. Frau Erna überhörte denselben und dachte nur an die Beantwortung der an sie gestellten Frage, indem sie erwiderte: „Ich wünsche in deiner Gesellschaft den Concertgänger zu besuchen, Kind. Das wird auch dich von deinem Jammer abziehen,“ setzte sie hinzu, während sie mit affenartiger Geschwindigkeit an ihren Stirnlöchern kuppelte. „Denn jämmerlich ist dir all' diese Zeit hindurch zu Sinne gewesen. . . Es gehört übrigens nicht viel Combinationsgabe dazu, um sich zu jagen, weshalb. Leo von Grön hat sich seit seinem Antrittsbesuch nicht wieder bei uns sehen lassen. Das nagt dir am Herzen. Und doch ist es das Beste, was er thun kann, wenn er dich so viel wie möglich meidet. Ihr liebt Euch, die Thatsache steht fest. Aber wozu soll diese Liebe führen? Etwa zu jenen ungeliebten Verlobungen, die erst ihr Ende mit dem Hauptmannspatent des Bräutigams finden? — Du lieber Himmel, Leo ist erst Lieutenant, und in unserer Zeit können lange Jahre vergehen, ehe er im Advancement so weit aufrückt. Bis dahin aber bist Du alt geworden, Fanny und — vielleicht reizlos, aufgerieben wenigstens von diesem ewigen Gehen und Bangen. Ich —“

Fanny verschloß den Mund der Redenden mit einem Kuß. „Nicht weiter, Tantschen, nicht weiter!“ flüsterte sie und setzte dann hinzu: „Es ist ja so richtig, was Du da gesagt hast. Aber kannst Du es mir verzeihen, wenn ich traurig darüber bin, daß die Verhältnisse eben so und nicht anders liegen?“

„Keineswegs. Nur rathe ich Dir, so viel als möglich gegen Deine Gefühle anzukämpfen.“

„Tue ich das denn nicht auch, Tantschen? Gott sei Dank, bei der angetragenen Arbeit, während des Kochens, Waschens, Scheuerns und Putzens, vergehen mir ja manchmal die Gedanken an das Traurige. Warum ist es denn so und nicht anders?“

Frau Erna hatte die Stirn gerunzelt, als ihr zartes Nichtchen seine häuslichen Beschäftigungen erwähnte. Sie konnte auch nicht anders, als mit scharfer Stimme zu entgegnen:

„Schlimm genug, daß sich Dir nicht andere Mittel bieten als diese gemeine Arbeit, die Du übrigens nur aus Eigensinn verrichtest. Soviel, um uns wenigstens zum Waschen, Scheuern und Putzen eine Frau anzunehmen, wird doch schließlich noch da sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Spitalkirche um halb 10 Uhr Seminar-Professor Brandisch; in der Johanniskirche um 11 Uhr Seminarist Binder; in der Johannis-kirche um 11 Uhr Seminar-Professor Gallner.

(Mittelschulwesen.) Das Programm des evang. Gymnasiums A. B. und der damit verbundenen Realschule für das Schuljahr 1904/1905 umfaßt 108 Großquartetten und zerfällt in zwei Theile. Der erste Theil bringt den Schluß der für jeden Freund der siebenbürgischen politischen Geschichte hochinteressanten, von emsiger Quellenforschung zeugenden, lehrreichen und anregend verfaßten Studie „Die Rechte der Szekler vom Jahre 1562 bis 1691, mit Berücksichtigung ihrer Entwicklung in den vorangehenden Jahrhunderten“ von Professor Dr. Hans Conner. Der zweite Theil enthält Schulnachrichten von Director Carl Albrich sen. Leseren sind folgende Daten zu entnehmen: Am Gymnasium ertheilten 13, an der Realschule 14 Professoren den Unterricht. Am Schluß des Schuljahres zählte das Gymnasium 266, die Realschule 281 Schüler. — Das neue Schuljahr 1905/1906 beginnt am 1. September.

(Trautenau-Gedenkfeier.) Das I. und I. Infanterie-Regiment Nr. 2 beging heute die 39. Jahreswende des blutigen Treffens bei Trautenau, an dem das Regiment rühmvollen Antheil hatte. Um 9 Uhr Vormittags war aus diesem Anlasse in der römisch-kath. Stadtpfarrkirche Gottesdienst, zu dem die hier dislocirten Bataillone des Regiments bei klingendem Spiel ausgerückt sind.

(Widmungen.) Als Sammel-Ergebniß auf der Conrad-Wiese für den Kirchenbau dorthelbst ist weiters pro I. Halbjahr 1905 eingekommen: aus dem 2. Bezirk: 12 Kr. 14 S., aus dem 4. Bezirk: 12 Kr. 20 S., aus dem 7. Bezirk: 7 Kr. 56 S., zusammen: 31 Kronen 90 Heller, wofür geziemend dankt das ev. Presbyterium A. B.

(Das Schachturnen der evang. Mädchenschule) findet Mittwoch den 28. Juni l. J., 6 Uhr Abends, in der Turnschule unter der Bromeniade statt.

(Die Prüfung des deutschen Kindergartens der Oberstadt) findet Donnerstag den 29. d., 11 Uhr Vormittags, in der Halle der evang. Knabenschule (Pempflingergasse) statt und werden dazu die Eltern der Kinder und Freunde der Anstalt hienmit eingeladen.

(Medicinische Section.) Wegen der wechselnden Witterung unterbleibt der geplante Ausflug zur Wasserleitungs-Anlage. — Freitag den 30. Juni findet die letzte Sitzung vor den Sommerferien statt. Tagesordnung: 1. Vorstellung eines Kranken (Dr. H. Schuller). 2. Mittheilungen über den Röntgen-Congreß (Dr. Süßmann). — Beginn 8 Uhr Abends.

(Die Frizzo-Vorstellung verschoben!) Der geniale italienische Künstler Frizzo hat nunmehr 14 Abende hindurch am Klausenburger National-Theater mit solch' riesigem Erfolge gastirt, daß er sein dortiges Gastspiel, dem mit der Direction abgeschlossenen Vertrag gemäß, um zwei Abende verlängern mußte. Dießemnach wird die für heute den 27. d. angekündigte Vorstellung erst Donnerstag den 29. d. stattfinden. — Die in der Buchhandlung Graef in großer Anzahl schon gelieferten Karten sind für die Donnerstag-Vorstellung gültig. Wer jedoch die Karten zurückstellen will, kann sie in der genannten Buchhandlung oder an der Theatercassa abliefern, wo auch weitere Vormerklungen entgegengenommen werden.

(Baron Bruckenthal'sches Museum.) Die Bibliothek ist während der Monate Juli und August bloß Vormittags von 11—1 Uhr geöffnet.

(Bizaknaer Wettschwimmen.) Zu dem vom 8. auf den 12. Juli verschobenen Wettschwimmen in Bizakna sind — wie uns von dort geschrieben wird — bisher aus Budapest 14 Nennungen und aus Nordamerika 1 eingelangt. Vorauszusehen dürfte diesem körperstärkenden Sport heuer auch in Hermannstadt lebhaftes Interesse entgegengebracht werden. Die goldenen und silbernen Preis-Medaillen werden demnach in der Juwelen-Handlung der Firma Julius Erös (Haltanergasse, „Transilvania“-Gebäude) zur Ansicht aufgelegt werden.

(Spende.) Der Ortsgruppe Hermannstadt des „Alkoholentwaffnungsvereines“ spendet Fr. A. B. C. den Betrag von 12 Kr., wofür die Ortsgruppenleitung herzlichen Dank ausspricht.

(Die Bezirkskrankencasse ein öffentliches Institut.) Aus Anlaß eines concreten Falles hat die königliche Curie ausgesprochen, daß die Bezirkskrankencasse-Unterstützungsstellen keine Privatgesellschaften, sondern durch das Gesetz im öffentlichen Interesse errichtete Institute seien. Eventuelle Klagen gegen eine solche Casse gehören sonach im Sinne des Punctes 8 des §. 14 der Competenzvorschriften nicht vor das Einzelgericht, sondern in den Rechtskreis der königlichen Gerichtshöfe.

(Der Proceß des Klausenburger Nationaltheaters.) Im Jahre 1868 schenkte der siebenbürgische Gutsbesitzer Alexander Ujfalvy sein Sakatunara Gut dem Nationaltheater in Klausenburg. Die gräfliche Familie Teleki als Erbin nach Ujfalvy wollte jedoch diese Schenkung nicht anerkennen und strengte deshalb gegen das Nationaltheater einen Proceß an. Der mehrere Jahre lang sich hinziehende Proceß wurde dieser Tage durch einen gültigen Vergleich beendet. In Vertretung der gräflichen Familie Teleki erklärte nämlich Graf Géza Teleki, daß er gegen Zahlung eines Betrages von 50.000 Kronen von dem Proceße zurücktrete. In Vertretung des Klausenburger Nationaltheaters hat Advocat Edmund Hets bereits den Vergleich mit der gräflichen Familie geschlossen.

(Allerlei.) Der in Budapest in der Oras-utca Nr. 41 etablirte Gastwirth Labislaus Frühbauer hat am 24. d. Früh keine Frau geb. Hermine Winter durch zwei Revolverkugeln so schwer verletzt, daß sie kurz nach ihrer Ueberführung in's Spital starb. — Aus Debreczin wird vom 23. d. geschrieben: In der Gemeinde Tifacska ereignete sich heute ein schrecklicher Unglücksfall. Drei Kinder des Mühlensoberbeamten Valentin Cseh, im Alter von zwei bis sechs Jahren, spielten im Hofe, als plötzlich ein dort aufgeschichteter Holzhäufen zusammenstürzte und die armen Kinder unter sich begrub. Alle drei wurden als Leichen aus den Trümmern hervorgezogen. — „Narodni Listy“ melden aus Petersburg: Am 23. d. Früh wurden auf den Gehäusen des Ministers des Innern, Smelzki, drei Revolverkugeln abgefeuert. Die Attentäter waren offenbar der Meinung, den Minister Bulgyn selbst tödten zu können. Das Attentat mißlang, die Thäter entkamen. Einige Stunden vorher explodirten unter den Pferden einer vorbereitenden Polizeipatrouille mehrere Bomben. Zahlreiche Polizisten wurden schwer verletzt.

(Die Rache des verschmähten Freiers.) Aus Vaja wird gemeldet: Der Tischlermeister Jakob Jung hielt um die Hand der Schwester des bekannten Zigeunerprimas Ludwig Danlo an. Da man ihm das Mädchen nicht zur Frau geben wollte, schoß er dreimal auf sie und verletzte sie lebensgefährlich. Der Attentäter wurde verhaftet.

(Traagödien.) Aus Kaschau wird unter dem 23. d. gemeldet: Die 19-jährige Schülerin der Lehrerinnen-Präparanden Marie Hohneiser tödtete sich heute Früh durch einen Revolverbeschuß in die Schläfe. Die jugendliche Selbstmörderin hätte morgen ihre Befähigungsprüfung ablegen sollen und verübte die That aus Furcht davor, daß ihr die Prüfung mißglücken werde. Die Unglückliche war eines der schönsten Mädchen in Kaschau und entstammte einer vornehmen Familie. Ihr Vater, der Officier war, starb vor zwei Jahren. Das Mädchen hinterließ zahlreiche Briefe, in welchen sie ihre Angehörigen über das Motiv des Selbstmordes aufklärte. — Der in Hajdukovat wohnende Valentin Molnar erschloß seine ehemalige Braut Elisabeth Wiles, die ihn verlassen hatte, und jagte sich dann selbst eine Kugel durch den Kopf.

(Verschiedenes.) In Debreczin hat sich am 24. d. der reiche Porzellanhändler Andreas Rapanhytz, ein hochangesehener

71-jähriger Mann, das Oberhaupt mehrerer dortiger Patrizierfamilien, aus Verzweiflung darüber, daß er an einer unheilbaren Krankheit litt, aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf geschossen und blieb auf der Stelle todt. Der Fall hat in Debreczin allgemeine Theilnahme hervorgerufen. — Aus Athen wird geschrieben: Nachträglich wird bekannt, daß Deljannis letzter Zeit wiederholt Drohbrieve aus Spielertreuen erhalten hatte, die er aber lachend in den Papierkorb warf. Die Behörde schritt zur Verhaftung mehrerer übelbeleumundeter Personen, darunter des Inhabers einer der polizeilich geschlossenen Spielhöhlen, eines gewissen Georgios Mitjeas, bei welchem Kosta Zerkaris zuletzt angestellt gewesen war. Mitjeas, der in strengste Isolirhaft genommen wurde, leugnete entschieden jede Mitwisserschaft und behauptete, selbst von Zerkaris bedroht worden zu sein; nichtsdessenungeachtet sollen Verdachtsmomente vorliegen, daß Mitjeas durch Verheißung einer Geldsumme — man spricht von 4000 Drachmen — den Zerkaris, der sich in Folge materieller Noth in verzweifelter Stimmung befand, bewogen habe, die Ermordung des Polizeidirectors Papula in's Auge zu fassen und, als sich hierzu keine günstige Gelegenheit bot, das Attentat gegen den weniger überwachten Deljannis zu unternehmen. Gegen Deljannis begte übrigens Zerkaris nach seinem im Verhöre gemachten Aussagen besonderen Haß, weil angeblich Zerkaris' Vater, der Zollbeamter war, unter einer der Ministerpräsidentenschaften Deljannis' aus dem Dienste entlassen wurde und hierdurch die Familie Zerkaris verarmt sei.

(Ein raffinirter Dieb.) Die Wiener Polizei verständigte die Bubapeter Oberstadthauptmannschaft, daß ein raffinirter Dieb einen Wiener Juwelier bestohlen habe und dann flüchtig wurde. In dem betreffenden Juwelierladen erschien vor einigen Tagen ein junger Mann, der sich als der Petersburger Privatier Boris Kurak vorstellte und Schmuckstücke im Werthe von 1600 Kronen kaufte. Nächsten Tag erschien er wieder, ließ sich die theuersten Juwelen zeigen, kaufte aber nichts. Nachdem er den Laden verlassen hatte, bemerkte der Juwelier, daß ihm Schmuckstücke im Werthe von 16.000 Kronen fehlen, die niemand Anderer gestohlen haben konnte, als der vermeintliche Kurak. Die Polizei hat auf die Ergreifung des Diebes eine Prämie ausgesetzt.

(Statistisches Allerlei.) Unter dieser Aufschrift entnehmen wir den „Mittheilungen der k. k. Geographischen Gesellschaft in Wien“ das Nachfolgende: „Wie oft wird die Frage gestellt, auf welche Summe sich wohl die Zahl aller vorhandenen Menschen stellt. Eine ganz genaue Antwort darauf ist nicht möglich, so lange in einem großen, ja vielleicht größten Theile der Welt Volkszählungen nicht zu ermöglichen sind. Bismilich zuverlässige Schätzungen aber liegen vor. Auf ihrer Grundlage hat das weltstatistische Bureau in Antwerpen die Zahl der Menschen am Ende des Jahres 1903 auf 1.652.503.000 und den Zuwachs innerhalb des Jahres 1904 auf 24.703.000 berechnet. Die öffentlichen Schulden in der Welt beliefen sich Ende 1903 auf 177.015.124.000 Franken. Während des Jahres 1903 hat die Welt allein 5.150.512.000 Franken Schulden gemacht. Sämmtliche Länder der Welt haben 1903 an Waaren eingeführt für 64.636.275.000, ausgeführt für 60.940.815.000 Franken. 1902 stellte sich die Welteinfuhr auf 60.755.620.000, die Ausfuhr auf 56.473.344.000 Franken. Es gibt in der Welt 30.561 Dampfschiffe mit 18.326.000 Tonnen und 65.939 Segelschiffe mit 8.961.000 Tonnen Gehalt. Das Segelschiff ist also noch lange nicht todt. Die Länge aller Bahnen der Welt beläuft sich auf 897.247 Kilometer, während des Jahres 1903 sind allein 65.299 Kilometer gebaut worden. Das meistverschuldete Land der Erde ist Frankreich. Seine öffentlichen Schuldverpflichtungen belaufen sich auf beinahe 31 Milliarden. Nach ihm kommen Großbritannien mit etwa 20, Rußland mit 19 1/2, Deutschland, dann erst Deutschland mit etwa 18, Oesterreich-Ungarn mit 14 Milliarden.“

(Für die freie Ehe.) Aus Berlin wird gemeldet: Verschiedene Blätter drucken einen offenen Brief des Fräuleins Dr. Anita Augspurg ab, worin diese sagt: Für eine Frau von Selbstachtung sei es unmöglich, eine legitime Heirat einzugehen; ihr Selbstbehauptungsstreben die Achtung vor sich selbst und ihr Anspruch auf die Achtung ihres Mannes lasse ihr nur die Möglichkeit einer freien Ehe offen. Frau Minna Cauver hat diesem Schreiben einige anerkennende Begleitworte mitgegeben.

(Confessionelle Wäder.) Aus Würzburg, 22. d., wird geschrieben: In der Frauenabtheilung des städtischen Freibades erregt seit einigen Tagen eine merkwürdige Bekanntmachung staunendes Kopfschütteln. Dieser schriftliche Beweis behördlicher Weisheit lautet nämlich: „Am Montag, Mittwoch und Freitag für protestantische Mädchen.“ Ob wohl für diese Gäste das Rain-Wasser erst präparirt werden muß?

(Rom im Jahre 1915.) Unter diesem Titel wird demnach in Rom ein Roman erscheinen, als dessen Verfasser ein der Curie nahestehender hoher geistlicher Würdenträger bezeichnet wird. Der für die großen Volksmassen berechnete Roman bietet ein rosiges Zukunftsbild — er schildert den Glanz und die Größe der ewigen Stadt im Jahre 1915, zu einer Zeit, in der — wie der Verfasser annimmt — die Veröhnung zwischen dem Papste und dem König von Italien eine bereits vollzogene historische Thatsache sein wird. Der Prospect zu diesem Roman bringt das bezeichnende Titelbild des Werkes: es stellt den Papst Pius X. und den König Victor Emanuel dar, wie sie sich lächelnd die Hände reichen. Und dieses Bild prangt gegenwärtig als Placat an allen Straßenecken von Rom.

(Selbstmord eines Pariser Speculanten.) Wie aus Paris gemeldet wird, ist daselbst am 24. d. das erste Opfer der Börsenpanik der abgelaufenen Woche gefallen. Der Großspeculant Roderich hat sich im Walde von Sevres erschossen. Seine Engagements in Rente beliefen sich auf Millionen und er hatte auch ein großes Engagement in Minen, das jetzt executiv zur Lösung gelangt ist. Roderich war an der Börse unter dem Spitznamen „General Prim“ bekannt, da er früher hauptsächlich Prämiengeschäfte auf dem Markte für spanische Werthe machte.

(Das alte Lied.) In Catania erschloß der Advocat Fernando Politi, der an der Universität der Stadt als Privatdocent juristische Vorlesungen hielt, seine Gattin, mit der er zwölf Jahre in äußerlich glücklicher Ehe gelebt hatte. Frau Politi soll seit einigen Wochen einen Liebhaber gehabt haben, und ihr Gatte tödtete sie, als sie sich ankündete, um mit dem Geliebten zusammenzutreffen. Politi stellte sich selbst der Polizeibehörde.

(Ein Theater für die Irren) wird in Paris im Irrenhause Sainte-Anne errichtet. Es sollen darin Vorstellungen für die Kranken und Angestellten des Hauses gegeben werden. An diesen Aufführungen werden berufsmäßige Sänger und Schauspieler, das Pflegepersonal und Wahnsinnige, die lichte Augenblicke haben, theilnehmen. Die modernen Irrenärzte empfehlen zur Besserung des Gemüthszustandes noch feibarther Irren eine solche „Theater-Cur“, die die besten Wirkungen hat.

(Ein Rothschild verunglückt.) In Brüssel ist am 23. d. dem 18-jährigen Heinrich Lambert Rothschild bei einem Spazierritte das Pferd durchgegangen. Der Reiter stürzte in der Avenue Louise und zog sich mehrere Kopfverletzungen zu. Der Zustand erschien den herbeigeholten drei Ärzten bedenklich. Die in Holland weilenden Eltern wurden dringlich herbeigerufen. Im Palais Rothschild in der Avenue des Arts haben zahlreiche Personen ihre Namen eingetragen. In der Nacht auf Samstag gestaltete sich der Zustand des Verletzten befriedigend,

jede Gefährten,

Brüße ein wenig dann wie zugezogen in Erstaunen nicht da waltung eine sehr gebracht auswärts reger ver sollte die kennen le Idee aus eben fern ihren M losen M treffen, die Auge de verberbn Und da Verhalte höheren. Wäldern Fremmen

tifitil.) von Ist (A. G. 25) Hell vielseitig Zweige sich auch dadurch Karten breitung Statistit der gan

gegen d Mägdel Familie 100.000 zurückf Gergue 30.000 er sich Gerecht 4000 diesen E den Pr

englisch amerika in Cur öffentlic Bond i thätig; eine ad und ihr stößend gewinne verständig

schlecht hatte le Gaben und M Verchm Aber l beglück viel öft dreißig er Me sie, das scherzt und sta — Jh schied a William Zu all sie die zusammen augenli zweifeln unmaßs töchter von je

richten chuldig abschilt schreite Unruh bekame ersten jeder s steht n Frauen 10 Kr Soldat darunt Bertwa sowie von de denen gab es der ge

präsent Natur der M Abhan Elektro über) manes

jede Gefahr erscheint befeitigt. Lambert-Rothschild hat keinen Schädelbruch erlitten, wie zuerst befürchtet wurde.

(Die unanständigen Insecten.) Man schreibt aus Brüssel. Kaum haben sich die schamhaften Clericalen von Lüttich ein wenig von der Blamage erholt, die sie sich mit der erst entfernten, dann wieder an ihren Platz zurückzubehaltenen Gruppe von Jof Lambeau ausgezogen haben, als sie durch einen neuen Schilddrüsenkreuz die Welt in Erstaunen setzen. Wir würden ihn nicht für möglich halten, wenn nicht das „Mallietum“ die Thatsache mittheilte. Die staatliche Verwaltung des Forst- und Wasserwesens hat auf der Lütticher Ausstellung eine sehr interessante Collection verschiedener Baumhölzer zusammengebracht und ihnen zu gleicher Zeit mehrere Arten jener kleinen, von auswärts eingeschleppten Insecten beigegeben, die neuerdings als Erreger verschiedener Baumkrankheiten erkannt worden sind. Der Besucher sollte diese winzigen Störinsekten in ihrem ganzen unheilvollen Treiben kennen lernen, wobei die Forstverwaltung von der gewiß recht glücklichen Idee ausging, daß man nur gegen das sich schützen kann, was man eben kennt. Die Insecten, die ihrerseits die Gefahr nicht ahnten, die sie ihren Artgenossen bereiten, gaben sich ganz den Genüssen dieses sorglosen Ausstellungsweins hin. Vor Allem begannen sie Anstalten zu treffen, sich in der gewohnten rapiden Weise zu vermehren. Doch das Auge des schamhaften Insecten. Es entdeckt Abgründe von Sittenverderbnis, über die ein gewöhnlicher Sterblicher ahnungslos hinwegsieht. Und da es doch nicht möglich war, die Insecten von ihrem unzünftigen Verhalten abzubringen, so hat man diese unanständigen Thiere auf höheren Befehl hin einfach entfernt. Besser noch, sie nagen an den Wäldern, als an der leider gar so leicht zu gefährdenden Moral der frommen Bräuen.

(Deutsche Rundschau für Geographie und Statist.) Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Fr. Umlauf. XXVII. Jahrgang 1904/1905. (H. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1 Krone 25 Heller. Pränumerationspreis Franco-Zusendung 15 Kr. Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statist.“ ist nicht nur die vielseitigste und inhaltsreichste geographische Zeitschrift, indem sie alle Zweige der Erdkunde im weitesten Sinne pflegt, sondern sie untercheidet sich auch von sämtlichen geographischen Organen in deutscher Sprache dadurch, daß sie zur Erläuterung des Textes regelmäßig Illustrationen und Karten zugleich bringt. So erfreut sie sich einer stets zunehmenden Verbreitung. Jedem Leser der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statist.“ wird diese Zeitschrift bald unentbehrlich erscheinen; sie ist in der ganzen civilisirten Welt verbreitet.

(Ein theurer Arzt.) Dem Dr. Doyen, der ein Heilmittel gegen den Krebschaden erfunden haben will, ist in Belgien ein ähnliches Mißgeschick widerfahren wie vor einem Jahr in Paris mit der amerikanischen Familie Crocker. Von dieser hatte er für eine Cur, die gründlich mißlang, 100,000 Francs verlangt, die der Gatte der Frau Crocker von ihm zurückforderte. Die Frau Crocker, so starb auch Frau Fauconnier in Clermont. Der Doctor sandte nach ihrem Tode eine Rechnung von 30,000 Francs ein. Die Familie bot ihm 4000 Francs an, und da er sich weigerte, diesen „Bettel“ anzunehmen, so kam die Sache vor die Gerichte. Das Civilgericht in Dinant urtheilte, das Honorar von 4000 Francs sei ganz bonnet, und der Appellhof von Lüttich bestätigte diesen Spruch. Gleichzeitig wurden Herrn Doyen auch die Kosten für den Proceß auferlegt.

(Eine seltsame Grabinschrift aus Nordengland.) Durch englische Blätter geht zur Zeit eine einzig dastehende Inschrift, die ein amerikanischer Besucher auf einem Grabsteine im Kirchhof eines Dorfes in Cumberland aufgefunden hat. Sie lautet: „Hier liegen die irdischen Reste von Thomas Bond und seiner Ehefrau Mary. Sie war enthaltsam, keusch und wohlthätig; — Aber Sie war hochmüthig, mütterlich und bigot. — Sie war eine ärtliche Gattin und liebevolle Mutter; — Aber Ihr Ehemann und ihr Kind, die sie beide liebte, Sahen selten ihr Antlitz ohne abstoßende Seitenblicke. Während sie für Besucher, die sie verachtete, ein gewinnendes Lächeln hatte. — Fremden gegenüber war ihr Betragen verächtlich. — Aber Unvernünftig in ihrer Familie. — Außer dem Hause zeichnete sie sich aus durch Höflichkeit. — Aber Dabei durch schlechte Laune. — Sie war eine erklärte Feindin aller Schmeichelei und hatte selten Lob oder Anerkennung übrig; — Aber Ihre hervorragenden Gaben waren Meinungsverschiedenheit und das Aufspüren von Fehlern und Mängeln. — Bewundernswürdig war ihre Sparamkeit, Und ohne Verschwendung Theilte sie all' den Ihren zu in Hülle und Fülle; — Aber ihre Augen brachte sie billigen Talglühtern zum Opfer. Manchmal beglückte sie ihren Gatten durch ihre guten Eigenschaften; — Aber nach viel öfter bekümmerte sie ihn durch ihre vielen Schwächen, so daß er nach dreißigjährigem Zusammenleben oft klagte. Trotz ihrer Tugenden habe er Alles in Allem kein zweijähriges Eheglück genossen. Endlich entdeckte sie, daß sie die Liebe ihres Mannes wie die Achtung der Nachbarn verschert hatte, Da ihm freilich durch die Diensthöfen ausgetragen wurde, und starb aus Mergel darüber am 20. Juli 1768, im Alter von 48 Jahren. — Ihr gemarterter Ehemann überlebte sie 4 Monate und 2 Tage, und schied aus diesem Leben Am 22. November 1768, In seinem 54. Jahre. William Bond, der Bruder des Verstorbenen, Errichtete dieses Denkmal Zu allwächsender Erinnerung der Ehefrauen dieser Gemeinde, Auf daß sie die Schande vermeiden, daß ihr Andenken der Nachwelt in so hant zusammengestültem Nachruf überliefert wird.“ Die Worte tragen so unangenehmlich den Stempel der Wahrheit, daß an der Echtheit kaum zu zweifeln ist. Sehen wir sie nicht lebhaftig vor uns, diese treffliche und unaußprechliche Mrs. Bond? Ihr grimmiger Schwager kannte keine Waschtöcher: ob es ihrer Altvater viele gibt, in denen nicht im Reime etwas lebt von jener längst vermoderten Ehefrau Mary?

(Das Blutbad in Lody.) Schauerhaft klingen die Nachrichten aus Lody, das sich in vollster Revolution befindet. Man beschuldigt die Gouvernementsbehörde, daß sie durch verkleidete Polizisten absichtlich Unruhen hervorgerufen ließ, um Anlaß zum gewaltsamen Einschreiten zu haben. Thatsache ist, daß mehrere Tage vor Ausbruch der Unruhen schon zahlreiche vornehme Familien seitens der Beamten Wink bekamen, Lody zu verlassen, da etwas Großes im Zuge sei. Gleich beim ersten Zusammenstoß fielen 150 Personen. Was weiter geschah, spottet jeder Beschreibung. Ganze Straßen sind vermintet, auf dem Pflaster sieht man große Blutlachen. Soldaten wüthen bestialisch, auch alte Frauen und Kinder wurden ermordet. Auf dem Nicolausplatz wurden 10 Kinder niedergeschossen. Im Gymnasialgebäude ermordeten trunke Soldaten den Director. Insgesamt zählt man bis jetzt 2200 Opfer, darunter die Fabrikantenstochter Fräulein Hilbert aus Berlin, die zu Verwandten auf Besuch gekommen war, ferner der Fabrikant Neumann, sowie Fabrikant Ranausch nebst Frau und Tochter. Samstag wurden von der Arbeitererschaft an sieben Punkten neue Barricaden errichtet, von denen drei nach fast zwölfstündigem Kampfe genommen wurden; hierbei gab es 58 todt 354 verwundete Arbeiter. Auffallend groß ist die Zahl der getödteten Officiere.

(Der Stein der Weisen.) In gewohnter Reichhaltigkeit präsentiert sich das eben erschienene 9. Heft (des 18. Jahrganges): Naturwissenschaftliches (Das Weltmeer, Das Leben einer Kröte, Einfluß der Atmung auf den Blutkreislauf, Der Nebel im Orion) wechselt mit Abhandlungen technischen Inhalts (Entwicklung der Buchdruckerverzierung, Elektromotorische Versuche) ab, Alles reichlich und instructiv illustriert (über 50 Abbildungen!). Die Fortsetzung des Julius Verne'schen Romanes „Herr der Welt“, der gleichfalls illustriert ist, gestaltet sich äußerst

spannend. Ueberhaupt zeichnet sich die berühmte populär-wissenschaftliche Revue (A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig) seit einiger Zeit durch einen ebenso vielseitigen, als abwechslungsreichen Inhalt aus, so daß wohl jeder Leser das finden wird, was ihn interessiert. Die Zeitschrift ist also neuerdings bestens empfohlen. Probehefte gibt jede Buchhandlung ab.

(Vieh-Krankheiten) sind amtlich festgestellt worden, und zwar: die Krätze: am 31. Mai in Marab-Szent-Zmre (Maros-Tordaer Comitatus), am 6. Juni in Füzess (Szilager Comitatus) an zwei Pferden, am 8. Juni in Kisajó (Vistritz-Nagoder Comitatus); — der Rog: am 4. Juni in Kövénymete (Maros-Tordaer Comitatus) an zwei, am 1. Juni in Szentbened (Szolnot-Dobotauer Comitatus) an zwei, am 3. Juni in Dipse (Vistritz-Nagoder Comitatus) an einem, in Kados (Großfotter Comitatus) an zwei Pferden.

(Erlösene Vieh-Krankheiten.) In Koczeleretur und Nagyhereztes (Szolnot-Dobotauer Comitatus) ist die Krätze-Krankheit unter dem Viehstand am 31. Mai erloschen.

(Kleine Mittheilungen.) Verlaufen haben sich in der Nacht vom 25. auf den 26. d. auf der Straße von Neufmarkt gegen Szeged eine 8-jährige und eine 3-jährige Büffelkuh; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Bade-Ordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4:

Mittwoch: Bannen-, Brause- und Turbäder: 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends für beide Geschlechter. Badezeit ordnet von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. Schwimmbad und Schwimmunterricht: 6-8 Uhr Früh für Herren, 8 bis 12 Uhr Mittags für Damen, 12-3 Uhr Nachmittags für Herren (erhöhte Preise), 3-8 Uhr Abends für Damen. Dampf- und Heißluftbad: 6-12 Uhr Mittags für Herren (erhöhte Preise).

Bade-Ordnung im großen Wellenbad in der oberen Heidenmühle Heidenstraße 1: täglich von 6-9 Uhr Morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr Mittags für Damen, von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends für Herren. — Zum Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.

Das echte berühmte Malnaser Siculia-Heilquellwasser ist in Hermannstadt in der Hauptniederlage der Droguerie Karl Morcher erhältlich.

(Eingesendet.)

Eine Erleichterung für alle Damen, welche der Hauptstadt fern wohnen, bietet beim Einkauf von Kleiderstoffen die Wiener Moden-Union, Wien, I., Schottenring 10. Dieselbe sendet auf Verlangen ihre reichhaltige Muster-Collection von Kleiderstoffen kostenlos und kostenfrei, wodurch jede Dame in der Lage ist, sich von der Mode genau zu unterrichten und sich dabei elegant, billig und modern zu kleiden.

Der Aufmerksamkeit des p. t. Publicums empfehlen wir den bisher als unübertrefflich anerkannten Stefan Simon'schen Franzbranntwein, welcher in jedem Specerei- und Destillat-Geschäft zu haben ist. — Preis einer großen Flasche 2 Kronen, einer kleinen Flasche 1 Krone.

Berühmte Budapest- und ausländische Professoren erklären die Malnaser artesische Siculia-Heilquelle, bekannt als natürlich alkalisch-salziges Sauerwasser, gegen Keuchhusten, Luftröhren-, Lungen-, Magen-, Gedärme-, Nieren-, Leber- und Blasenleiden unter den bisherigen Sauerwasser als das Beste. Hauptniederlage in Budapest im Droguerie-Geschäft Michael Rur, IV., Múzeumtér 7. Telefon 672. Auch in jeder größeren Stadt erhältlich. Es wird ersucht, auf den Namen „Siculia“ zu achten.

Salassa's echte Gurkenmilch ist das wirksamste Schönheitsmittel, welches — wie die Erfahrungen bekunden — jeder Dame unentbehrlich ist. In einigen Tagen (bis nach 2-3-maligem Gebrauche glättet, verfeinert sie den Teint und entfernt vollkommen Sommerprossen, Pockeln, Wimpern, Mitesser und nach andere Unreinlichkeiten des Gesichtes, ohne der Haut schädlich zu sein. Per Flasche 2 Kronen, Gurkenmilch 1 Krone, Pulver 1 Krone 20 Heller und 2 Kronen in der Apotheke D. Salassa, Budapest, Erzherzog-Ring. Postvertrieb täglich.

Wenn Sie nervös sind, keinen Appetit, keinen Schlaf haben, benötigen Sie Krieger's Tofajer China-Wein mit Eisen, welcher in seiner Art einzig ist, weil selber von 5 butenischen Tofajer Wein erzeugt wird, angenehm schmeckt, kräftigt, das Blut reinigt und vermehrt. — Zu haben in der Kronen-Apotheke, Budapest, Kalmater. Kleine Flasche 3 Kronen 20 Heller, große Flasche 6 Kronen. Postvertrieb täglich.

2000 Smith's-Premier-Schreibmaschinen haben wir jetzt gekauft. — Wir haben selbe für unsere Akademie angekauft, um unseren Schülern Gelegenheit bieten zu können, sich in freien Stunden im Maschinenschreiben zu üben. Die Smith's-Premier-Maschine haben wir deshalb gewählt, weil uns eine 12-jährige Erfahrung gelehrt hat, daß diese Schreibmaschine immer, in jeder Hinsicht, auch den größten Anforderungen entspricht. Strayer's Business College, Inc. Strayer'sche Handels-Akademie, Inc. in Philadelphia.

Große Operationen wurden seitens des Clubs der Rüksänger und Rappennmacher dem Rüksängermeister Joseph Kager bereitet, der einstimmig zum Ehrenpräsidenten des Vereins gewählt wurde. Das Präsidium sprach unter der Führung Joseph Kager's den Wunsch aus, daß die Rüksänger und Rappennmacher in Begleitung der Rüksänger Worte folgendes prächtiges Ehrendiplom: „Der Club der Budapest Rüksänger und Rappennmacher hat Herrn Joseph Kager in seiner ordentlichen General-Versammlung vom Jahre 1905 in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste für die Entwicklung des Rüksängergewerbes und Hebung desselben auf ein hohes Niveau mit großer Begeisterung zum Ehrenpräsidenten gewählt. Budapest, im Monat Juni 1905. Joseph Kober, Präsident, Jacob Reichinger, Vicepräsident.“ Kager dankte bis zu Thränen gerührt für die seiner Ansicht nach nicht verdiente und nicht erwartete Auszeichnung und lebte speziell den Ausdruck des Bedauerns ab, monach der Club sich selbst gelehrt habe, benennend, daß er, sowie er bisher mit vollständiger Begeisterung den Interessen des Rüksängergewerbes dienlich war, dies auch in Zukunft, so wie dies seine Kräfte erlauben, thun werde.

D. M. K. E. C. Unter diesem Namen hat die Budapest-er S. J. s. Zeichen-Requisiten-Fabrik neue Cigaretten in der Qualität der bisher gut berühmten „Kard“ Cigaretten in Verkehr gebracht, von deren Ertrag 5% zu Gunsten des „D. M. K. E.“ (Südtungarischer Ungarischer Cultur-Verein) gespendet werden. Die Erprobung, recht guten Cigaretten empfehlen wir jedem Lehmann und Eltern, denen die Unterstützung der ungarischen Industrie am Herzen gelegen ist.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Farbstoffe bei Herstellung von Lebens- und Genußmitteln. Der Minister des Innern hat zur Regelung der Benützung der Farbstoffe bei Herstellung von Lebens- und Genußmitteln, sowie von Gebrauchsgegenständen eine Circular-Verordnung erlassen. Die Verordnung ertrakt sich namentlich auf die Benützung von Theerfarbstoffen und auf die Metallfarbstoffe und zählt jene Farbstoffe auf, deren Benützung bei der Herstellung von Lebens- und Genußmitteln untersagt ist. Unschädliche Farbstoffe dürfen zum Zwecke der Färbung von Lebensmitteln nur in besonderen geschlossenen Gefäßen verkauft werden, welche die Aufschrift tragen: „Zur Färbung von Lebensmitteln unschädlich“. Ferner müssen auch der Fabrikant und der Verkäufer angegeben sein. Verboten ist die Färbung von Lebensmitteln zur Verfärbung des Käufers (z. B. Farben von Fleisch, Wurstwaren, Kaffee, Butter). Kosmetische Mittel, Spielzeug, Bilderbögen dürfen keine Giftstoffe enthalten. Verboten ist ferner die Färbung von Stoffen, Tapeten, Teppichen, künstlichen Blumen, Masken mit arsenhaltigen Farbstoffen. Diese Verordnung tritt am 15. Juli in's Leben.

Neueste Nachrichten.

Rom, 26. Juni. „Corriere della Sera“ hat aus Ala die Meldung von erneuten eifrigen Rüstungen in Trento, Neubewaffung der Doß di Trento, Organisirung des Landsturmes in allen Grenzgemeinden, Schaffung von Wagenspots bei allen Gendarmerie-Posten längs der Grenze gebracht, sowie, daß zu den großen Manövern im Konsthale die Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph angekündigt sei. Die „Stalie“ veröffentlicht nun eine Note, worin gesagt wird, Oesterreich thue in seinem Gebiete, was jede andere Macht in ihrem eigenen Interesse zu thun für gut findet. Wenn es in Südtirol ihrem eigenen Interesse zu thun für gut findet, so sei dies nichts Besonderes. Was die Artillerie-Vermehrung in den Sperrforts anlangt, so habe es auch nichts zu sagen. In Wahrheit sind diese immer wiederkehrenden Nachrichten

über die eifrigen Rüstungen Oesterreich-Ungarns übertrieben und nicht immer ehrlich gemeint. Diese Nachrichten verwirren jedoch die öffentliche Meinung und stören das gute Einvernehmen mit dem Nachbarstaate, für welches auch „Corriere della Sera“ sich aufrichtig eingesetzt hat. „Corriere della Sera“ soll ein anderes Mal vorsichtiger sein.

Stockholm, 26. Juni. „Svenska Dagbladet“ führt aus: Die Auflösung der Union ist sicherlich mit einem gewissen Risiko verbunden, gegen das wir uns sichern müssen. Jedoch ist dieses Risiko auf unserer Seite jedenfalls nicht am größten. Eine friedliche Abrechnung, welche darauf ausgeht, unsere Interessen der skandinavischen Halbinsel zu sichern und sie auf billige schwedische Garantieforderungen gründet, dürfte nicht allzu großen Schwierigkeiten begegnen.

Washington, 26. Juni. Es wird als unwahrscheinlich betrachtet, daß ein Waffenstillstand zwischen Rußland und Japan abgeschlossen wird, ehe die Bevollmächtigten zusammengetreten. Dies aber ist nicht vor Mitte August zu erwarten.

Original-Telegramme.

Budapest, 27. Juni. Der erste Vicepräsident der Volkspartei, Rakovsky, weist die Zumuthung zurück, als würde er hinter dem Rücken der Coalition an deren Sprengung arbeiten.

Wien, 27. Juni. Im Abgeordnetenhaus trat Kofac für die czechisch-ungarische Coalition ein; es sei die Pflicht Böhmens, parallel mit den Magyaren gegen den gemeinsamen Feind, gegen die germanische Hydra, vorzugehen; nur dadurch wird die militärische Camarilla überwunden. Als Bundesgenossen der Magyaren können die Tschechen auf das Schicksal der Blutsverwandten in Ungarn wohlthuend einwirken.

Paris, 27. Juni. Die diplomatischen Kreise sind von einer günstigen Auffassung über den Stand der Verhandlungen mit Deutschland durchdrungen.

Warschau, 27. Juni. Der Kriegszustand wurde proclamirt.

Lodz, 27. Juni. Der Commandant der Polizei, General Marumkoff, wurde von den Aufständischen erschossen. In den östlichen und südlichen Straßen wird auf den Barricaden gekämpft. Die Stadt gleicht einem großen Heerlager. Bisher wurden 343 Juden, 218 Christen getödtet, 700 verwundet.

Fremden-Liste

vom 27. Juni.

- Hotel Römischer Kaiser. Dr. Bercebe, Advocat, von Kronstadt; Köstler, Beamter, Kaufmann, von Budapest; Stern, Holzhändler, Tracium, Latinal, Geiringer, Kaufleute, von Wien; Köschly, Metzger, Kaufleute, von Klausenburg; Rosenberger, Kaufmann, von Graz.
- Hotel Kurirer. Padoh, Ober-Notar, von Großbecskerek; Sidi, Parer, von Kronstadt; Hütel, Beamter, von Dopples; Kulosi, Schauspieler, Tracium, Malchis, Privatier, Baron Gußar, Privatier, Friedmann, Manni, Händler, Kaufleute, von Wien; Muntacsy, Kaufmann, von Bernest; Juhn, Weiß, Klement, Kaufleute, von Budapest.
- Hotel Welger. Grausam, Kaufmanns-Gattin, Wagner, Beamten-Witwe, von Petrozsin; Deckerreiter, Reisender, von Wien; Moldovan, Parer, von Nagybaltata; Spüster, Holzhändler, von Rosnyo; Grüner, Holzhändler, von Klausenburg; Dancs, Holzhändler, von Bregoi; Ekw, Viehhändler, von Karlsburg.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritz'er Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gesellen: 2 Tischler, 1 Messerschmied, 4 Schneider, 1 Drechsler, 2 Riemer, 1 Lackierer, 3 Spengler, 1 Schuhmacher. Lehrlinge: 1 Schuhmacher, 1 Spengler, 1 Schmied, 2 Riemer, 1 Tischler, 1 Gsginnmacher, 1 Specereiwarenhändler. Gesucht werden für auswärtig: Gesellen: 2 Schneider, 2 Zimmermaler, 2 Tischler, 1 Riemer, 1 Wagner, 1 Kürschner, 1 Sattler, 1 Lackierer, 1 Schmied, 2 Spengler, 1 Fassbinder, 2 Weißbäcker. Lehrlinge: 1 Kürschner, 1 Wäcker. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): 1 Commis der Specerei- und Eisenwaren-Branchen, einer der Schnittwaren-Branchen, 1 Buchhalter. Lehrlinge: 1 Schneider, 1 Maschinenschloffer. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritz'er Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude). Wir bitten, uns von der Besetzung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.



Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 26. Juni.

4 1/2 % ige ung. Goldrente	116.90	1860-er Lose	157.—
4 % ige „ Kronen-Rente	96.20	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	164.00
3 1/2 % ige „ „	88.—	Ungarische Credit-Actien	769.75
3 % ige „ „	88.—	Oesterr.-ungarische Credit-Actien	655.50
Kronen-Tab. Grundentl.-Oblig.	96.75	Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Actien	661.75
Ungarische Prämien-Lose	218.—	20 Francs-Stücke	19.10
4 % ige Reichsregulirungs-Lose	166.—	Deutsche Reichsmark	117.40
4 % co. Rente (Jan.) 100.25	100.25	London a vista	240.22 1/2
4 % co. Rente (Jan.) 100.75	100.75	Paris a vista	95.52 1/2
4 % ige Oesterr. Gold-Rente	119.—	R. u. L. Ducaten	11.32
4 % ige Oesterr. Kronen-Rente	100.75	20 Mark	23.47
4 % ige Oesterr. Kronen-Rente	100.75	allgemeinen Sparcasse VII. Emission	99.50
4 % ige Oesterr. Kronen-Rente	100.75	allgemeinen Sparcasse V. Emission	101.—
4 % ige Oesterr. Kronen-Rente	100.75	„ „ „ „	102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 26. Juni.

4 1/2 % ige ung. Gold-Rente	116.90	3 1/2 % ige Oesterr. Investitions-Rente	92.70
4 % ige „ Kronen-Rente	96.50	1860-er Lose	156.40
3 1/2 % ige „ „	88.—	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1648.40
3 % ige „ „	88.—	Ungarische Credit-Actien	767.75
Kronen-Tab. Grundentl.-Oblig.	96.50	Oesterr.-ungarische Credit-Actien	653.—
Ungarische Prämien-Lose	217.25	20 Francs-Stücke	19.14
4 % ige Reichsregulirungs-Lose	165.50	Deutsche Reichsmark	117.37
4 % co. Rente (Jan.) 100.25	100.25	London a vista	240.25
4 % co. Rente (Jan.) 100.75	100.75	Paris a vista	95.62
4 % ige Oesterr. Gold-Rente	119.—	R. u. L. Ducaten	11.31
4 % ige Oesterr. Kronen-Rente	100.30	Italienische Rira	95.80
4 % ige Oesterr. Kronen-Rente	100.30	allgemeinen Sparcasse VII. Emission	99.50
4 % ige Oesterr. Kronen-Rente	100.30	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50

Hermannstädter Münzen-Platocours

vom 27. Juni.

Ducaten	Kauf	Verkauf	100 Mark (Gold)	Kauf	Verkauf
Rei (Noten)	11.20	11.30	100 Mark (Platen)	117.10	117.55
Rei (Silber)	94.50	94.90	Rapsoend'or	19.02	19.10
Rei (Eise)	93.80	94.70	Rubel (Noten)	252.—	253.75
Rei. Eise (Gold)	21.50	21.70	Rubel (Silber)	244.—	245.—
Rei. Eise (Silber)	23.30	24.—			

3. 5744/1905.

[611] 1-3

Hundmachung.

Auf Grund des § 7 des Statutes über das Hundhalten wird den p. t. Hundebesitzern in Erinnerung gebracht, daß die **Hundsteuer** für das II. Semester 1905 in der Zeit vom 2. bis 31. Juli 1905 einzuzahlen ist.

Auch wird aufmerksam gemacht, daß für zur Jagd dienende Hunde nur dann eine Hundemarke zum ermäßigten Preise von 2 Kronen pro Semester ausgestellt wird, wenn der Hundebesitzer mit einer Jagdkarte versehen ist und diese bei Entrichtung der Hundsteuer vorweist.

Derjenige Hundebesitzer, welcher es veräumt, innerhalb der obigen Frist seinen Hund zu versteuern, begehrt eine Uebertretung und wird mit einer Geldstrafe bis 40 Kronen bestraft werden.

Die **Einzahlung der Hundsteuer** erfolgt Fleischergasse 2, 1. Stiege rechts, Thür 2, und zwar nur an **Wochentagen Vormittags von 8-12 Uhr.**

Nagyszeben, am 27. Juni 1905.

Die städtische Polizeihauptmannschaft.

Aus dem Amtsblatte.

Hundmachungen.

- Vom Torbader Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Johann Kompaß in Maros-Kudas aufgehoben wurde.
- Vom Székelyudvarhelyer Gerichtshofe, daß Theresie Kati Nagy geb. Kati aus Kisújszák unter Curatel gestellt wurde.
- Vom Torbader Gerichtshofe, daß Johann János aus Tur, Basília Moška aus Mészöbodon, Jóna Kerekes aus Gerend, Kerekes und Szujama Pityri aus Torba unter Curatel wurden.
- Vom Karlsruher Gerichtshofe, daß Géza Versei Jónas aus Karlsburg unter Curatel gestellt wurde.
- Vom Kézdivásárhelyer Gerichtshofe, daß Maria Santa aus Lembény unter Curatel gestellt wurde.
- Vom Gíffereader Gerichtshofe, daß Anna Klari aus Ghergály-Szent-Miklós unter Curatel gestellt wurde.
- Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß Georg Stoica aus Toporča unter Curatel gestellt wurde.
- Vom Székelyudvarhelyer Gerichtshofe, daß Agnes Kocsis aus Kistomaj unter Curatel gestellt wurde.
- Vom Gíffereader Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Communitation in Gyafos am 1. Juli stattfindet.
- Vom Gíffereader Gerichtshofe, daß Paraschiva Moškovan geb. Bata aus Ghergályfalva unter Curatel gestellt wurde.

Ich

ferne für die Hautpflege, speziell um Sommerprossen zu vermeiden und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, keine bessere und wirksamere medizinische Seife als die altbewährte

Bergmann's Lilienmilchseife

(Marke: 2 Bergmänner)

Bergmann & Co., Tetschen a. E.

Vorräthig à Stück 80 Heller bei

- Guido Fabritius, „Bären-Apotheke“, Kleiner Ring, J. B. Misselbacher sen., Grosser Ring, Gustav Meltzer, Heltauergasse und Elisabethgasse, Erste Siebenb. Stearinkerzen-Fabrik, Heltauergasse, Karl Arz, Heltauergasse, Ap. W. Lingner in Schässburg.

DIE RECLAME

Ständige, zweckvolle und practische Reclame ist die Seele, der belebende Factor eines jeden Fabriks-, Handels-, Industrie-Unternehmens und Geschäftes. **Wie, wo und wann** am erfolgreichsten, am besten und am billigsten annoncirt werden kann, erfährt man bei der

Annoncen-Expedition

Julius Leopold

BUDAPEST, VII., Erzsébet-körút 54,

wo Inserate und Reclamen in sämtlichen Budapest, Provinz- u. ausländischen Blättern und Kalendern mit besonderer Fachkenntnis, gewissenhaft pünktlich und billig besorgt werden.

Kostenüberschläge und Pläne gratis!

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Kampa** in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

(280) 35-66

Ein deutsches Mädchen

von 12 bis 15 Jahren, welches kein magyarisches Wort sprechen kann, wird in eine **magyarische Familie zu zwei Knaben gesucht.** Näheres in der Administration dieses Blattes.

Ein heller



verwendet stets
Dr. Oetker's
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver

à 12 Heller. Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Geschäften.

Zu haben in Hermannstadt bei Karl Albrecht, Ludwig Fuchs, Gust. Gürtler sen., Victor Jauernig, J. B. Misselbacher sen.

(130) 10-26

Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig. Gegründet am 10. October 1883, erweitert 1892, 1901 und 1904. (1221) 25-25

Specielle Rathschläge u. Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich so gut als möglich.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck. Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.

Gute Heilerfolge.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Flossplatz 15-24 sind erschienen und direct vom Verfasser gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

- Louis Kuhne, **Die neue Heilwissenschaft.** 88. deutsche Auflage. 486 Seiten 8°. 1905. Preis M. 4.—, geb. M. 5.—. Erschienen in 25 Sprachen.
- Louis Kuhne, **Bin ich gesund oder krank?** 16. Aufl. Preis M. —.50. Erschienen in 12 Sprachen.
- Louis Kuhne, **Kinder-Erziehung.** Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. —.50.
- Louis Kuhne, **Cholera, Brechdurchfall** und deren Heilung. Preis M. —.50.
- Louis Kuhne, **Gesichtsausdruckskunde,** meine neue Untersuchungsart. Preis M. 6.—, eleg. geb. M. 7.—.
- Louis Kuhne, **Curberichte aus der Praxis** nebst Prospect. 40. Auflage. Unentgeltlich.

Zur gefälligen Beachtung!

Kein Clavierkäufer versäume, bei Beschaffung eines neuen Instrumentes

„Flügel, Mignon, Pianino oder Harmonium“

auch die Salons der

Clavier- und Harmonium-Handlung F. A. Kauffmann, Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 14,

in Betracht zu ziehen.

Sowohl recht gute billige Erzeugnisse, als auch feinste und renommierteste Fabrikate werden daselbst fortlaufend auf Lager gehalten

(vielfach prämierte Firmen, Hoflieferanten)

und bleibt es dem unbefangenen Urtheile der Kunde überlassen, sich vom Besten das Beste auszuwählen, wobei ihr auf Wunsch ein unparteiischer fachmännischer Rath stets gerne zu Diensten steht.

Preislisten nebst Attesten und einer Anmerkung „Zur Behandlung des Clavieres“ gratis.

Mieths-Instrumente vorzüglichster und reichster Auswahl stehen zur Verfügung und werden fachliche Reparaturen zu solidester Ausführung übernommen.

Kauf- und Mieths-Schilling stets auf das Geringste bemessen, bleiben die Zahlungs-Modalitäten bei Ratengeschäften jeweiliger Vereinbarung überlassen.

Garantien selbstverständlich.

[146] 17-25

JULIUS ERŐS

Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes
**Uhren-, Juwelen-, Gold-
und
Silberwaaren-Lager**

empfeilt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

Nur gute, solide Waare.
Billige Preise, gewissenhafte Garantie.

(11) 48

Billige Preise! Gewissenhaftigkeit!	In eigenem Interesse annoncieren Sie immer durch	JULIUS LEOPOLD	Annoncen-Expedition in Budapest, Erzsébet-körút 54.
-------------------------------------	--	-----------------------	---

DER VORTEIL JEDER DAME

ist, sich billig und dabei doch modern und elegant zu kleiden, verlangen Sie daher

in eigenem Interesse unsere reichhaltige **Muster-Kollektion gratis und franko** zur Ansicht zugeschl. **WIENER MODEN UNION** Wien, 1. Schottenring 10.

TOKAJER CHINAWEIN mit EISEN.

Er wird aus echtem Tokajer-Wein angefertigt, ist also mit anderen Präparaten nicht zu verwechseln. Er hat einen angenehmen Geschmack, stärkt, reinigt und vermehrt das Blut. Kleine Flasche K 3.20. Grosse Flasche 6 K. Käuflich in allen Apotheken. Postversand:

Kronen-Apotheke, Budapest, Calvin-Platz.

Kaiserbad

Winter und Sommerkurort BUDAPEST.

Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

SZIMON ISTVÁN SCHER HEILKRÄFTIGER FRANZBRÄNTWEIN

„KLEINE FLASCHE GROSSE WIRKUNG“

ÜBERALLZU HABEN

Teppiche

Decken, Portieren, Möbelstoffe, Spitzenvorhänge

Teppich- u. S. SCHEIN u. o. u. Hoflieferant

WIEN, 1. Bauernmarkt 12. Reich illustriertes gratis u. franco SPECIALKATALOG

Sie sehen alt aus!
Färben Sie Ihre Haare mit Czernya's

Tanningene

PLATSCHKE VILMOS

anerkannt billigstes, solidestes

HERREN- u. KINDER- Kleider Warenhaus Budapest, IV., Központi Városház. (Károly-körút).

Dr. Kovács Handpasta

wirkt in 3 Tagen sicher.

Per Tügel K 120

Dr. KOVÁCS Apotheke Bpest, Gyár-ú. 17.

GROSS IST DAS GLÜCK BEI KISS KAUFEN SIE GLÜCKSLOSE NUR VON KARL KISS & COMP. BUDAPEST, ERZSÉBET-KÖRÜT 15.

DIE BESTE SCHREIBMASCHINE DER WELT

Vertreter werden gesucht.

„SMITH PREMIER N° 5.“
Illustrierter Catalog gratis.

IST „SMITH PREMIER“

BALASSA'S GURKENMILCH

Wimmer! Ausschläge, Sommersprossen, Leberlecken und auch Runzeln verschwinden durch den Gebrauch der echt englischen

Preis per Flasche 2 Kronen. Dazu Gurkenseife 1 K, Puder K 1'20 und 2 K.

Hauptversand: **C. BALASSA'S** Apotheke Bpest-Erzsébetfalva

KATZER

Die Aufbewahrungs-Anstalt der Actien-Gesellschaft System

Budapest, Ó-utca 42, 44 (eigen. Haus), 45, 46 und Uj-u. 43 ist die erstgrösste. — 1/4 Million Act.-Capital

Katzers Pelzwaren sind in der ganzen Welt verbreitet und ersten Ranges.

Siculia HEILQUELLE

ein alkalisch salziges Sauerwasser von hervorragender Zusammensetzung ist nach meinen Erfahrungen von zuverlässiger Wirkung bei katarrhalischen Erkrankungen der Athmungsorgane, des Magens und Darmtraktes, sowie bei den katarrhalischen und bei den durch Blutstauung hervorgerufenen Affektionen der Harn- und Geschlechtsorgane. Die Siculia-Quelle ist ferner von guter Heilwirkung bei Atonie des Darmes und bei den aus Staungshyperaemie resultirenden Erkrankungen der Leber. Bei chronischen Exsudaten der weiblichen Beckenorgane wirkt die innere Anwendung der Siculia-Quelle in Verbindung mit der gleichzeitigen Bäderbenützung eminent zerteilend und auflösend. Sie erweist sich ferner nützlich in den Anfangs-Stadien der Tuberkulose und bei lymphatischen Drüsenschwellungen. Auch kann sie als vortreffliches Hilfsmittel bei der Behandlung der übermässigen Fettablagerung und der chronischen Gicht verwendet werden. Infolge dieser vielseitigen Verwendbarkeit verdient die Siculia-Quelle die vollste Beachtung der Aerzte.

Budapest, 8. Jänner 1905.

Dr. Friedrich Korányi, Univ. Professor, Mitglied d. Magnatenhauses, der ung. Akademie d. Wissensch. u. s. w.

Versand durch die Eigentümer: SICULIA natürliche Kohlensäure Condensirungs-Fabrik A. G. in MÁLNÁSFÖRDŐ Háromszék Com. Adresse: „Siculia, MÁLNÁSFÖRDŐ, Hauptniederlage Budapest, IV., Múzeum-körút 7. und in allen grösseren Städten.“ Es wird ersucht auf den Namen SICULIA zu achten.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei:

Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie: Chronische Bronchitis, Keuchhusten und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen. Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden. — Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von K 4.— per Flasche erhältlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist:

F. Hoffmann-La Roche & Cie., chemische Fabrik, Basel (Schweiz) und Grenzach (Baden).

(580) 51-52